









Herausgeber/Projektträger

Institut für Kirche und Gesellschaft und Gesellschaft der EvKW. (IKG) Iserlohner Straße 25 58239 Schwerte



Wissenschaftliche Begleitung

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) Deutsche Straße 10 44339 Dortmund



Finanzielle und fachliche Unterstützung

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) An der Bornau 2 49090 Osnabrück



Partnerkommune

Stadt Castrop-Rauxel



Umsetzung und Gestaltung

LAG 21 NRW: Mattia de Virgilio, Johannes Pagel, Dr. Klaus Reuter, Moritz Schmidt

IKG: Pfr. Klaus Breyer, Dr. Judith Kuhn, Axel Rolfsmeier

Druck

safer-print GbR, Marktbreit



© Fotos

Institut für Kirche und Gesellschaft und Gesellschaft der EvKW. Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. Titelbild: Land NRW (2019), Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0

Schwerte und Dortmund, Februar 2019

Vorwort

Können ökologische Ideen die Stadtentwicklung in benachteiligten Quartieren nachhaltig gestalten und die Dimension von sozialer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit ergänzen? Mit dieser Frage haben wir uns vor dem Hintergrund der immer dringlicher werden Notwendigkeit konsequenten Klimaschutzes, sowie unter dem Eindruck des Reaktorunfalls von Fukushima und dem darauf eingeleiteten Ausstieg Deutschlands aus der Kernenergie beschäftigt. Aus diesen Überlegungen ist das Projekt "Nachhaltigkeit nimmt Quartier" entstanden. Es wurde von uns in den Jahren 2015 bis 2018 umgesetzt.

Uns war wichtig, mit den Bürgerinnen und Bürgern im Quartier die Entwicklungsprozesse zu gestalten, dabei einander "auf Augenhöhe" zu begegnen, die Kommune und zivilgesellschaftliche Organisationen und Engagierte aus dem Stadtteil als Partner zu gewinnen und ausgehend von der Kirchengemeinde eine nachhaltige Stadtentwicklung zu initiieren.

Mit dem hier vorliegenden Kurzbericht blicken wir auf das Erreichte zurück und beschreiben erfolgreiche Schritte zu einer wirksamen Stadtteilentwicklung im Sinne der Nachhaltigkeitsziele der UN.

Wir danken allen Beteiligten in Bochum Hamme, die durch ihr Engagement und durch gelungene Kooperationen dieses Projekt zum Erfolg geführt haben. Unser Dank gilt auch der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) für ihre Expertise und für die Finanzierung des Projektes.



Pfr. Klaus BreyerLeiter
Institut für Kirche und Gesellschaft der EKvW



Dr. Klaus Reuter Geschäftsführer Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.



Anlass und Zielsetzung

Der fortschreitende Klimawandel und die Übernutzung der natürlichen Ressourcen erfordern auch in Deutschland tiefgreifende Veränderungen menschlichen Verhaltens. Gleichzeitig lässt sich beobachten, wie sich soziale Ungleichheit und räumliche Segregation in den letzten Jahrzehnten verschärft haben. Die Auswirkungen dieser ökologischen und sozialen Krisen verdichten sich derzeit besonders in urbanen Zentren. Die Situation verlangt u.a. nach innovativen nachhaltigen Entwicklungsprozessen auf Stadtteilebene, die ein Mehr an gemeinschaftlicher Gestaltung und eine neue Partizipationskultur beinhalten. Hier setzt das Projekt "Nachhaltigkeit nimmt Quartier" an.

Ziel des Projekts bestand darin, bewohnerorientierte, partizipative Prozesse nachhaltiger Entwicklung in benachteiligten Stadtquartieren erfolgreich zu initiieren und umzusetzen. Das Projekt will einen Beitrag dazu leisten, die Energiewende in benachteiligten Stadtteilen voranzubringen, soziale Teilhabe zu ermöglichen, das Armutsrisiko zu vermindern, Umweltbelastungen zu senken sowie die armutsbedingte sozialräumliche Segregation in Städten zu stoppen. Dazu wurden bewohnerorientierte, partizipative Prozesse nachhaltiger Entwicklung initiiert und Maßnahmen der Energiewende, Aktivitäten zur Verbesserung des Umweltschutzes und zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts innovativ verknüpft. Dabei wurden zum einen die gesellschaftliche Teilhabe einkommensarmer Haushalte verbessert und zum anderen brachliegende endogene Potenziale und Gestaltungsmöglichkeiten im Quartier erschlossen. Die globale Herausforderung, die Lebensverhältnisse auf unserer Erde in eine umweltgerechte Zukunft zu

lenken, wurde im Projekt verbunden mit dem konkreten lokalen Ziel, dem Leben im Stadtteil eine lebenswerte Perspektive zu geben. Zentraler Erfolgsfaktor des Projekts war die aktive Beteiligung aller wesentlichen zivilgesellschaftlichen Akteure bzw. Stakeholder im Quartier. Durch offene Beteiligungsprozesse auf Augenhöhe wurde Mitsprache und Mitgestaltung ermöglicht. Die nachbarschaftlichen Beziehungen im Quartier wurden zudem gestärkt und Erfolge des eigenen Handelns unmittelbar sichtbar. Das Projekt griff dabei auch auf die Kompetenzen und spezifischen Zugänge der Kirchen in der Gemeinwesensarbeit zurück.

Konkret ging es im Projekt darum, den Umweltschutz im Quartier zu stärken, die Lebensbedingungen vor Ort durch Nachhaltigkeit zu verbessern und zu einer Verstetigung des Projekts durch stabile Strukturen beizutragen. Hauptzielgruppe des Projekts waren Haushalte in benachteiligten Quartieren.

Neben den Standorten Castrop-Rauxel Merklinde und Herne Wanne-Süd wurde das Projekt "Nachhaltigkeit nimmt Quartier" auch in Bochum-Hamme durchgeführt.

Projektablauf

Als Grundlage für eine nachhaltige Gestaltung des Quartiers begann das Projekt mit einer detaillierten Analyse. Ziel der Quartiersanalyse zu Beginn des Projektes war es, den derzeitigen Zustand sowie die Struktur und das Profil des Quartiers zu beschreiben sowie mit institutionellen Akteuren im Quartier als auch mit den Bewohner*innen insgesamt in einen Diskurs zu treten über die drängendsten Herausforderungen, aber auch über die Stärken des Quartiers.

Die Quartiersanalyse bestand daher aus zwei Erhebungshorizonten: einer quantitativen und einer qualitativen Analyse. Nach der Analysephase, die mit der Zukunftswerkstatt endete, wurden in der Konkretisierungsphase die Ideen und Impulse auf ihre Umsetzungsmöglichkeiten hin überprüft und die Umsetzung vorbereitet. Die vielen Ideen der Zukunftswerkstatt wurden in einem offenen, partizipativen Verfahren sor-

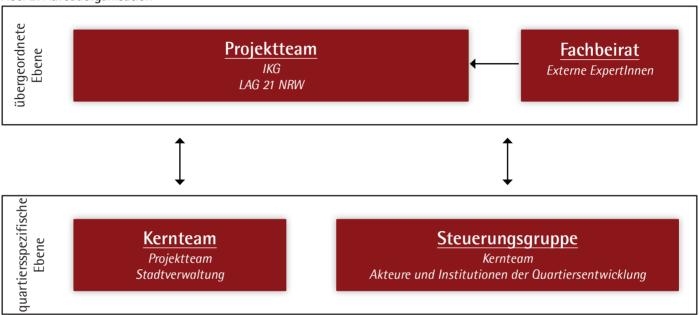
tiert, gebündelt, auf Machbarkeit und Projektrelevanz untersucht und in einer Zeit- und Zuständigkeitsmatrix neu strukturiert. Dieser Prozess fand sowohl mit den Ideengeber*innen, dem Kernteam und final zur Festlegung in der Steuerungsgruppe statt. Das Projektteam hatte hier die Rollen der Projektsteuerung, der Moderation und der inhaltlichen Begleitung inne. Parallel zur Konkretisierung erfolgten bereits erste Schritte zur Umsetzung in vorbereiteten Workshops. Die klare Trennung der beiden Phasen, wie sie zu Beginn geplant war, war in der Praxis nicht immer möglich. Konkretisierungs- und Umsetzungsphase liefen oft gleichzeitig und gingen fließend ineinander über.





Aufbauorganisation

Abb. 2: Aufbauorganisation



Projektteam

Das Projektteam setzt sich zusammen aus den Projektverantwortlichen des Projektträgers IKG und der LAG 21 NRW, welche die wissenschaftliche Begleitung des Projekts verantwortet. Das Projektteam gewährleistet die Steuerung des gesamten Prozesses. Es trifft sich regelmäßig, um sämtliche Prozessschritte (übergreifend und in den Projektkommunen) zu planen, vorzubereiten und die Durchführung zu begleiten.

Fachbeirat

Der Beirat begleitet das Projekt fachlich und inhaltlich. Die Zusammensetzung des Beirats gewährleistet eine Beratung des Projektteams aus unterschiedlichen Perspektiven. In der Projektlaufzeit fanden insgesamt fünf Beiratssitzungen statt, auf denen die inhaltliche Ausrichtung des Projekts, der Umgang mit Herausforderungen und das Erreichte reflektiert und diskutiert wurden.

Die Beiratsmitglieder unterstützten durch ihre fachliche Expertise die erfolgreiche Umsetzung des Projektes und standen dem Projektteam auch außerhalb der Sitzungen bei Fragen zur Verfügung.

Kernteam Bochum

In jeder Projektkommune wurde zu Beginn der Laufzeit ein Kernteam gegründet. Die enge fachliche und organisatorische Begleitung des Projekts vor Ort erfolgte durch das Kernteam Bochum. Feste Mitglieder waren Mitarbeitende aus dem Umwelt- und Grünflächenamt, dem Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, dem Sozialdezernat sowie dem Projektteam. Je nach Bedarf und Thema wurden weitere Expert*innen zu den Sitzungen eingeladen. Das Kernteam traf sich ca. alle zwei Monate. Die städtische Koordination des Prozesses lag zu Projektbeginn beim Umwelt- und Grünflächenamt und wurde im Verlauf an das Stadtplanungs- und

Bauordnungsamt übergeben. Auch die verantwortlichen Ansprechpartner wechselten mehrmals. Ab Oktober 2017 lag die Koordination des Projekts schließlich bei der Stelle der Stadtplanung, die den beginnenden Prozess zur Aufstellung eines integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) für den Stadtteil Bochum-Hamme begleitet 'der nun auf unseren Projektergebnissen aufbauen kann.

Steuerungsgruppe Hamme

Als zentrales projektbegleitendes Arbeitsgremium wurde im Projektquartier "Hamme" eine Steuerungsgruppe etabliert, die Vertreter*innen aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Kirchen und Wohlfahrtsverbänden wie auch MultiplikatorInnen aus dem Quartier umfasst. Die Steuerungsgruppe dient der Netzwerkbildung und Kommunikation und bei ihr liegt die inhaltliche Steuerung des Projekts. Die Steuerungsgruppe traf sich insgesamt fünfmal im Projektzeitraum. Aktive Mitglieder waren neben Mitarbeitenden der städtischen Verwaltung und Vertreter*innen der Politik unter anderem HaRiHo - die Stadtteilpartner, die Hammer Runde, die VHS, die ev. und kath. Kirchengemeinde, das Seniorenbüro, die Hochschule Bochum und der IFAK e.V. Die Sitzungen wurden stellenweise zusätzlich ergänzt, etwa durch die Präsentation jugendlicher Teilnehmenden der Schreibwerkstatt Hamme.

Auch nach Projektende will die Steuerungsgruppe weiterarbeiten und sich für Hamme einsetzen.

Enge und wertvolle Kooperationspartner vor Ort waren "HaRiHo – die Stadtteilpartner", die in Trägerschaft der Falken Bochum in Hamme, Riemke und Hordel Stadt-

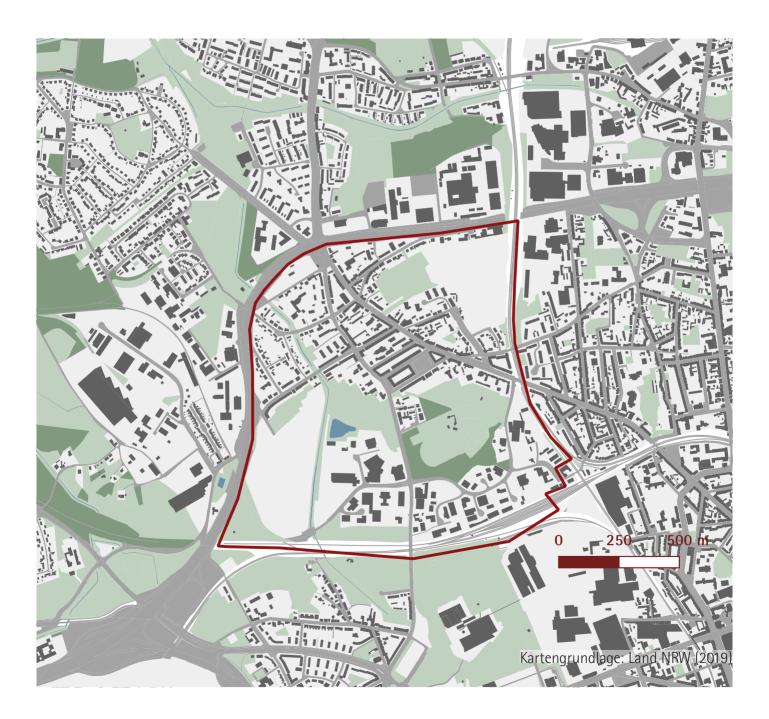
teilarbeit insbesondere mit der Zielgruppe Kinder und Jugendliche leisten. Die beiden Mitarbeiterinnen unterstützten die Projektarbeit und sind bestens vernetzt. Punktuelle Unterstützung erfuhr das Projekt zudem vom Hammer Garten, vom Baumarkt Bauen + Leben, vom Kinder- und Jugendfreizeithaus Hamme sowie von der Verbraucherzentrale Bochum und NRW. Zusammenarbeit bestand auch mit der VHS Bochum, die mit dem Angebot "Expedition Hamme" ebenfalls auf die Aktivierung der Bewohner*innen abzielt. Eine enge Kooperation entwickelte sich mit der Hochschule Bochum, deren Studierende Beteiligungsprozesse und die lokalen Aktivitäten immer wieder aktiv unterstützten. Die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde vor Ort war vertrauensvoll, insbesondere über eine aktive Presbyterin und die kommissarisch verantwortliche Pfarrerin (leider war die Pfarrstelle vor Ort bis zum Januar 2018 nicht regulär besetzt). Die nun in der Gethsemanegemeinde tätige Pfarrerin hat großes Interesse am Projekt und begleitet die Entwicklung seither aktiv. Die Kirchengemeinde nimmt Impulse zur inhaltlichen Öffnung und für die Gemeinwesenarbeit gerne auf.





Nachhaltigkeit nimmt Quartier in Bochum-Hamme

In Bochum wurde ein Quartier gewählt, welches im Norden und Westen an die Autobahn A40, im Süden an die ehemalige Erzbahntrasse und an die S-Bahnstrecke sowie östlich an die so genannte Speckschweiz grenzt (siehe Quartierskarte Bochum-Hamme). Damit ist das Projektquartier lediglich ein Teil des eigentlichen Stadtteils Hamme. Der Einfachheit halber wird im Folgenden von Bochum-Hamme als Projektstandort die Rede sein.

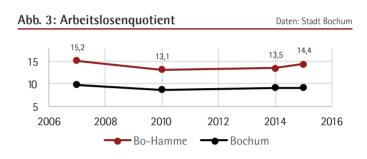


Analyse

Zu Beginn des Projekts, im Jahr 2016, wurde Hamme einer ausführlichen Analyse unterzogen, um die Ausgangslage im Quartier zu identifizieren. Neben der Auswertung statistischer Daten sind Ergebnisse verschiedener schriftlicher Befragungen, Experteninterviews sowie Begehungen in die Untersuchung eingeflossen. Am Ende stand eine SWOT-Analyse des Quartiers. Hamme stellte sich dabei als vielfältig mit verschiedenen Stärken und Schwächen dar:

Das Quartier liegt innenstadtnah und umfasst unterschiedlich strukturierte Wohngebiete. Mit dem Hammer Park und dem angrenzenden Kleingartenverein sowie dem Friedhof im Nordwesten sind zudem große Grünflächen im Quartier vorhanden. Der südwestliche Bereich des Quartieres ist durch ein großflächiges Gewerbegebiet geprägt. In dem etwa 150 Hektar großen Quartier leben 4.924 Menschen, was einer relativ hohen Einwohner*innendichte von 3.382 Einwohner*innen/ km² entspricht. Hamme ist durch eine positive Bevölkerungsentwicklung geprägt. Seit 2010 ist die Bevölkerung im Quartier um über 5 % gewachsen, während die betrachteten Vergleichsräume im selben Zeitraum einen leichten Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen hatten. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt mit 34% weit höher als der Durchschnitt der Gesamtstadt Bochums. Die Altersstruktur ist durch einen hohen Anteil junger Altersgruppen geprägt. Dies kann sowohl als Chance als auch als Herausforderung gelten, denn neben den möglichen wirtschaftlichen und sozialen Impulsen könnten auch kulturell und sozial bedingte Spannungen entstehen. Der Anteil arbeitsloser Menschen und Hartz IV Empfänger*innen liegt jeweils weit über dem Durchschnitt der Gesamtstadt Bochum.

genauso wie die Quote der überschuldeten Haushalte



Der nordwestliche Bereich des Quartiers weist eine hohe Verdichtung und Versiegelung auf. Hier können heute schon stark ausgeprägte Wärmeinseln gemessen werden, die bei weiter ansteigenden Durchschnittstemperaturen potenzielle gesundheitliche Risiken für die dort lebenden Menschen bedeuten können. Mit einer guten Verkehrsanbindung (Bus, Straßenbahn, Autobahn) einher geht eine punktuell hohe Lärmbelastung in Hamme. Die Wohngebäude in Hamme wurden zum Großteil vor 1957 errichtet, ihre Energieeffizienz ist vergleichsweise gering.



Aus Sicht der Menschen vor Ort besticht Hamme durch die zentrale Lage und die gute Verkehrsanbindung, durch



günstige Mieten, durch eine Vielzahl an Grünflächen sowie durch engagierte Akteure bzw. Initiativen und ein gutes Miteinander. Die Bereitschaft, sich für das Quartier zu engagieren, ist relativ hoch. Den Bewohner*innen fehlen Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe, soziale Treffpunkte, eine Grundschule und Spielplätze. Sie kritisieren außerdem das ungepflegte Erscheinungsbild mit Leerstand und Schrottimmobilien sowie die hohe Verkehrs- und Lärmbelastung und äußern ein teils hohes Unsicherheitsempfinden. Der hohe Anteil Zugezogener bringe auch Konfliktpotenziale mit sich. Zudem fehle es an Freizeitangeboten, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Ebenfalls als problematisch wahrgenommen wurde, dass die Pfarrstelle der evangelischen Gethsemanegemeinde im Projektzeitraum nicht besetzt war.

negemende im Frojektzettraum nicht besetz

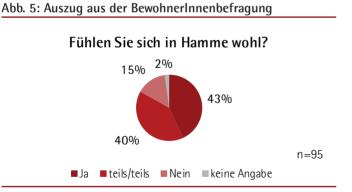
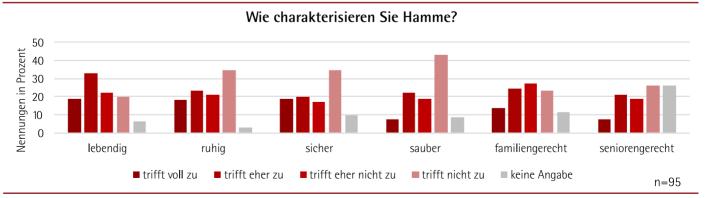








Abb. 6: Auszug aus der BewohnerInnenbefragung



Zukunftswerkstatt

Die oben skizzierte Situation in Hamme war Ausgangslage für das Projekt. Nachdem mithilfe der Datenerhebung ein Bild des Quartiers in der Analysephase gezeichnet worden war, fand im September 2016 die Zukunftswerkstatt statt. Im Bürgerhaus Hamme begannen gut 30 Teilnehmende mit der Entwicklung und Konkretisierung von ersten Ideen zur Verbesserung der Situation vor Ort. Dafür wurden zunächst die Kritikpunkte an der Ist-Situation in Hamme gesammelt, um im Anschluss Visionen für die Zukunft zu entwickeln. An den Thementischen "gemeinschaftliches Quartier", "schöner Wohnen Quartier" sowie "grünes und klimafreundliches Quartier" entstanden vielfältige Ideen für ein "Hamme der Zukunft". Im Vordergrund standen dabei ein offener Ort der Begegnung, am besten mit gastronomischem Angebot, die attraktivere Gestaltung der Grünflächen, Freizeitangebote, insbesondere für Kinder und Jugendliche sowie die Aktivierung des Leerstands. Weitere Ideen reichten von einer Modenschau der Nachhaltigkeit mit Second Hand Kleidung über eine Skateanlage bis hin zum Insektenhotel.

Als erste Maßnahme planten die Teilnehmenden den "Hammer Vollmund", ein monatlich stattfindendes Treffen der Bewohner*innen zum gemeinsamen Austausch und Essen. Der erste "Hammer Vollmund" fand bereits drei Wochen nach der Zukunftswerkstatt am 16.10.2016 statt.







Quartiersnachhaltigkeitsstrategie

Nach der Analysephase begannen Konkretisierung und Umsetzung in Hamme. Dabei wurde konstant an Handlungsprogramm und Quartiersnachhaltigkeitsstrategie gearbeitet. Alle Ideen für Hamme wurden in einem Handlungsprogramm gesammelt und anschließend von der Steuerungsgruppe (mit Vertreter*innen aus Verwaltung, Politik und zivilgesellschaftlichen Akteuren aus Hamme) gesichtet, ergänzt und priorisiert. Daraus wurde eine Quartiersnachhaltigkeitsstrategie entwickelt. Diese beschreibt die strategische Zielsetzung für ein nachhaltiges Hamme und fließt in die nun beginnende Erstellung eines integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) durch die beiden von der Kommune beauftragten Dortmunder Büros StadtRaumKonzept GmbH und Reicher Haase Assoziierte GmbH ein.

Das Handlungsprogramm und die Quartiersnachhaltigkeitsstrategie für Bochum-Hamme sehen folgende Handlungsfelder vor:

- Das grüne Quartier
- Das klimafreundliche Quartier
- Das Quartier der Gemeinschaft
- Das Schöner-Wohnen-Quartier
- Das gesunde Quartier

Beispielsweise sind dem Quartier der Gemeinschaft in der Quartiersnachhaltigkeitsstrategie als Maßnahmen die Initiierung eines Begegnungszentrums und die Einrichtung eines Quartiersmanagements zugeordnet. Die

gesamte Quartiersnachhaltigkeitsstrategie lässt sich hier einsehen:

http://nachhaltigkeit-nimmt-quartier.de/ QNHS-Hamme.pdf



Mit diesem Dokument halten die Verantwortlichen aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft eine Strategie in den Händen, welches eine möglichst breite Abdeckung allgemeiner Nachhaltigkeitsziele erreicht. Stellt man die Bezüge zwischen den Maßnahmen der Quartiersnachhaltigkeitsstrategie für Wanne-Süd und den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) der Vereinten Nationen dar, zeigt sich, dass eine Vielzahl der SDG bedacht worden sind. Eindeutige Schwerpunkte liegen auf den SDGs 3, 11, 12 und 13.

Abb.7: Aufbau der Quartiersnachhaltigkeitsstrategie

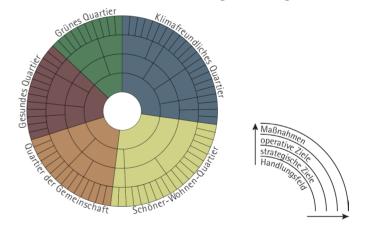
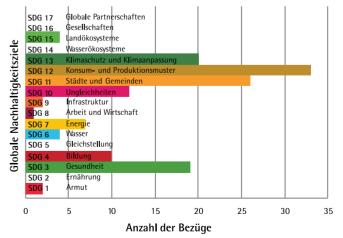


Abb. 8: SDG-Bezüge der formulierten Maßnahmen



Durchgeführte Maßnahmen

Seit September 2016 hat das Projektteam in enger Abstimmung mit der Stadtverwaltung gemeinsam mit Bewohner*innen Workshops & Aktionen initiiert, um die gesammelten Ideen zu konkretisieren bzw. umzusetzen. Sortiert nach den verschiedenen Handlungsfeldern sind dies:

Das grüne Quartier

- Im April 2017 fand unter Beteiligung einer Gruppe Jugendlicher aus der Hammer Schreibwerkstatt und HaRiHo eine Aufräumaktion im Quartier statt. Insbesondere im und um den Hammer Park wurde Müll gesammelt, der tags darauf vom Umweltservice Bochum abgeholt wurde. Die Aufräumaktion fand am 20. März 2018 erneut statt.
- Nachdem die Grünflächen im Quartier gesäubert wurden, hat das Projektteam im April 2017 gemeinsam mit HaRiHo eine Seedbomb-Aktion mit den Kindern aus dem Kinder- und Jugendfreizeithaus Hamme durchgeführt. Zwölf Kinder haben insgesamt weit über 100 Seedbombs hergestellt und im Anschluss unter Anleitung im Quartier verteilt. Unterstützt wurde die Aktion vom lokalen Baumarkt und vom Gemeinschaftsgarten Hamme.
- Im September 2018 fand ein Graffiti Workshop für Jugendliche statt. Organisiert wurde er gemeinsam mit HaRiHo. Dabei wurde die Trafostation am Eingang zum Hammer Park gemeinsam verschönert und mit einem Hinweis auf den Park versehen.









Das klimafreundliche Quartier

- Zum Thema Energiesparen wurde in Kooperation mit der Verbraucherzentrale Bochum sowie der Stadtverwaltung ein Angebotspaket für Hamme entwickelt. Für Mieter*innen fand im Mai 2017 eine Infoveranstaltung statt. Außerdem bestand bis Ende Juli das Angebot für Eigenheimbesitzer*innen, eine von fünf kostenlosen Energieberatungen zu erhalten.
- Um das Thema Lebensmittelverschwendung aufzugreifen, wurde im Anschluss an die Aufräumaktion im April 2017 der Kinofilm "Taste the Waste" kostenlos im Amtshaus gezeigt
- Die Themen Lebensmittelverschwendung und regionale Lebensmittel wurden im Januar 2018 weiter bearbeitet. Gemeinsam mit der Verbraucherzentrale Bochum und dem Projekt MehrWert NRW der

Verbraucherzentrale NRW wurde eine Koch-Aktion mit geretteten Lebensmitteln und ein Workshop zu verschiedenen Möglichkeiten der Versorgung mit Lebensmitteln aus der Region angeboten. Die Teilnehmenden konnten Bauernhöfe der Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi), Foodsharing, eine Bio-Einkaufskooperative, eine Food Assembly und einen Bio-Lieferservice kennenlernen.





Das Quartier der Gemeinschaft

- Seit Oktober 2016 fand einmal im Monat der Hammer Vollmund statt. Dieser bietet die Möglichkeit, sich mit Nachbar*innen beim gemeinsamen Essen auszutauschen. In diesem Rahmen konnten bislang einige der gesammelten Ideen kommuniziert und weiterentwickelt werden. Im Sommer 2017 wurde das Treffen nicht mehr federführend durch das Projektteam organisiert und ist danach relativ bald eingeschlafen.
- Die fehlenden Treffpunkte und das nicht vorhandene gastronomische Angebot im Quartier bewerten die BewohnerInnen als eines der drängendsten Probleme. Hierfür wurden mehrere Workshops durchgeführt. Die Überlegungen, auf dem Amtsplatz dauerhaft einen Treffpunkt mit Bürgercafé zu installieren, scheiterten an den Kosten eines notwendigen Bauantrags für den von der Bevölkerung organisierten Container. Alternativ wurde die Möglichkeit geprüft, das Espressomobil, das aus einem Stadtentwicklungsprozess der Bochumer Hustadt entstanden ist, in den Sommermonaten regelmäßig auf den Amtsplatz einzuladen. Auch dieses Vorhaben scheiterte an den mangelnden Kapazitäten des Espressomobils.
- Die Initiierung eines Nachhaltigen Nachbarschaftszentrums Hamme im Leerstand inkl. eines "Quartierskümmerers" mit 0,5 Stellenanteil in Hamme wurde über das BMU Programm "Kurze Wege für

den Klimaschutz" beantragt. Die im Juni 2017 bewilligten Fördergelder wurden jedoch nicht von der Stadt abgerufen, sodass ein Nachbarschaftszentrum Hamme auf diese Weise nicht entstehen wird.



 Für die Organisation eines Nachbarschaftsfests in Hamme hat sich im April 2017 eine Arbeitsgruppe formiert. Das Fest fand im Juli 2017 auf dem Amtsplatz statt. Es bot den lokalen Initiativen die Gelegenheit, sich zu präsentieren, miteinander ins Gespräch zu kommen, nicht mehr benötigte Dinge zu tauschen, selbst gemachte Speisen miteinander zu essen, bei einem Tanzworkshop mitzumachen und vieles mehr.



 Am 27. September 2017 fand im Hammer Park ein Spielplatzfest unter Beteiligung von HaRiHo statt. Geboten wurden u.a. eine Spielstraße, Tanzvorführungen von Jugendlichen, Kinderschminken, Infostände und Aktionen der Kita Hoffnungsbaum, der Kita Kinderoase sowie der IFAK e.V. (Verein für multikulturelle Kinder- und Jugendhilfe – Migrationsarbeit). Außerdem wurde nach einem Namen für den neu gestalteten Spielplatz gesucht. Das Projektteam bot gegen Spenden verschiedene Bio-Lebensmittel zum Probieren an. Die Spenden gingen an "Hamme hilft!"





Das Schöner Wohnen Quartier

- Im April 2017 fand unter Beteiligung einer Gruppe Jugendlicher aus der Hammer Schreibwerkstatt und HaRiHo eine Aufräumaktion im Quartier statt. Insbesondere im und um den Hammer Park wurde Müll gesammelt, der tags darauf vom Umweltservice Bochum abgeholt wurde. Die Aufräumaktion fand am 20. März 2018 erneut statt.
- Im Mai 2017 wurde gemeinsam mit HaRiHo eine Aktion zur Verschönerung einer Baumscheibe an der Dorstener Str. durchgeführt. Während der Aktion konnten mehrere NachbarInnen zur Pflege der Baumscheibe gewonnen werden.
- Für die Beteiligung zur Spielplatzgestaltung im Hammer Park bildete sich im Frühjahr 2017 eine AG aus Hochschule Bochum, HaRiHo, Stadtverwaltung Bochum und dem Projektteam. Um die Ideen und Wünsche verschiedener Nutzergruppen zu sammeln, wurde die Methode "Planning for Real" angewandt. Durch den aufsuchenden Einbezug verschiedener Nutzer*innen des Spielplatzes wurde ein ansprechendes gemeinschaftliches Konzept entwickelt, welches im Dezember 2017 von der Politik bestätigt wurde.

Empfehlungen und Ausblick

Innerhalb der Projektlaufzeit wurden viele Aktionen und Projekte angestoßen und erfolgreich durchgeführt, während manches jedoch auch nicht gelang. Erste kurzfristige Umsetzungen begannen in Hamme bereits kurz nach der Zukunftswerkstatt. Im Oktober 2016 fand der erste, auf der Zukunftswerkstatt initiierte Hammer Vollmund statt. Im Herbst 2017, nachdem sich das Projektteam aus dem Prozess herausgezogen hatte, ist die Initiative leider wieder eingeschlafen. Erste sichtbare Ergebnisse im Quartier wurden durch die Putzaktion, die Verteilung der selbst gemachten Seedbombs, die neu bepflanzte Baumscheibe sowie die Neugestaltung einer Trafostation durch Jugendliche geschaffen und werden positiv wahrgenommen. Mittelfristige Prozesse, wie die Organisation eines Nachbarschaftsfests und die Beteiligung an der Spielplatzgestaltung Hammer Park mit dem damit verbundenen Spielplatzfest sind im Sommer 2017 erfolgreich gelaufen. Eine kontinuierliche Pflege der Baumscheibe gelang jedoch nicht. Die Hammer Bürger*innen, die sich als Verantwortliche für die Initiative eines Bücherregals und einer nachhaltigen Modenschau gemeldet hatten, konnten ihr Engagement nicht aufrechterhalten, so dass diese Aktionen nicht umgesetzt wurden. Die von einem Bewohner eingerichtete Mailingliste zur Kommunikation wird von institutionellen Akteuren, nicht jedoch von Privatpersonen genutzt. Die Angebote zum Thema Energiesparen fanden kaum Anklang bei den Bewohner*innen, ganz im Gegensatz zu den Themen sozialer Treffpunkt und nachhaltige Ernährung. Die Umgestaltung des Spielplatzes Hammer Park erfolgte ab April 2018 und ist inzwischen abgeschlossen. Der längerfristige Prozess in Form einer Gründung eines nachhaltigen Nachbarschaftszentrums mit Café

ist gescheitert, da die dafür beantragten Fördergelder von der Stadt Bochum nicht abgerufen wurden.

Grundsätzlich gelang die Beteiligung gut, wenn es sich um punktuelle Aktionen handelte. Die kontinuierliche und dauerhafte Beteiligung der Bewohner*innen hingegen war, trotz der guten Kooperation mit den Initiativen vor Ort, schwierig. Durch die neuen personellen Ressourcen der evangelischen Gethsemanegemeinde und die weitergeführte Arbeit des VHS in der Expedition Hamme ist jedoch gewährleistet, dass die begonnenen Entwicklungen weiter geführt werden.

Gemeinsam mit der Stadt Bochum und der Hochschule Bochum hat das Projektteam frühzeitig Überlegungen angestellt, wie gewährleistet werden kann, dass der durch NnQ begonnene Prozess am Projektstandort weitergeführt werden kann. Hierfür traf sich bereits 2017 die Arbeitsgruppe mit der Zielsetzung ein "besonderes" ISEK für Hamme zu entwickeln, bei dem soziale Aspekte und die Beteiligung der Bewohnerschaft einen hervorgehobenen Stellenwert einnehmen. Gleichzeitig wurde nach passenden Fördermitteln gesucht, die einen Übergang zwischen Projektende und Beginn des ISEK-Prozesses gestalten könnten. Dies ist jedoch nicht gelungen. Trotzdem wurde der Übergang in das ISEK, dessen erste Stadtteilwerkstatt im Juni 2018 stattfand, vom Projektteam mit begleitet und ist gelungen. Das Interesse der Hochschule Bochum besteht darin, innerhalb der nächsten 10 - 15 Jahre ein "Reallabor" in Bochum-Hamme aufzubauen, in dem Wissenschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam Visionen des Zusammenlebens entwickeln und umsetzen.

Die Projektarbeit in Hamme profitierte stark von einem engen Netz an institutionellen Unterstützern, wie der



Hammer Runde, HaRiHo, der Expedition Hamme und der Kitas vor Ort. Die Hochschule Bochum war eine gute Kooperationspartnerin, deren Studierende immer wieder das Projekt bereicherten. Auch mit der Hochschule für Gesundheit entstand eine Zusammenarbeit, in der Studierende Präventionskampagnen für mehr Gesundheit im Quartier entwickelten. Insgesamt sind etwa 140 Bewohner*innen einmalig oder kontinuierlich im Projekt aktiv geworden. Eine Vielzahl von Aktivitäten wurde angestoßen und erste Erfolge sind sichtbar. Ohne die Arbeit der Institutionen vor Ort ist Quartiersarbeit undenkbar.

Aus den Erfahrungen in Hamme leiten sich verschiedene Empfehlungen ab:

- Nachhaltige Quartiersentwicklung braucht Akteure des Wandels, die anwaltschaftlich für das Gleichgewicht sozialer, ökologischer und ökonomischer Ziele eintreten. Insbesondere in benachteiligten Quartieren gelingt es selten, Menschen dauerhaft und für sie zufriedenstellend in einen Stadterneuerungsprozess einzubeziehen. Das reine Ehrenamt reicht hier nicht aus, hauptamtliche "Quartierskümmerer" sind in benachteiligten Stadtteilen eine Notwendigkeit.
- Neben den festen Ansprechpartner*innen vor Ort werden auch für bürgerschaftliches Engagement zur Verfügung stehende Räumlichkeiten benötigt, die Raum für ein Miteinander schaffen und Experimentieren ermöglichen.
- Ein Projekt, wie Nachhaltigkeit nimmt Quartier, kann einen Anstoß zur nachhaltigen Quartiersent-

wicklung geben. Nach der Projektlaufzeit werden Verantwortliche benötigt, die Prozesse moderieren, strukturieren, organisieren und alle Beteiligten in Kommunikation bringen und vernetzen. Insofern ist es erfreulich, dass die Steuerungsgruppe, die die Projektarbeit kontinuierlich begleitete, auch nach Projektende weiterhin zusammen arbeiten will. Sie benötigt dafür die Unterstützung der Verwaltung. Deren Aufgabe besteht auch darin, die begonnene Arbeit und die Ergebnisse des Projekts im, 2018 begonnenen, Stadtteilentwicklungsprozess für Hamme zu verankern. Feste Strukturen und Ansprechpartner*innen in der städtischen Verwaltung sind hilfreich, damit die Bürger*innen sie als verlässliche Partnerin wahrnimmt.

- Nach einem zeitlich begrenzten Quartiersprojekt ist eine rasche Weiterentwicklung der Arbeit mit entsprechenden Ressourcen notwendig. Immer wieder neu beginnende Beteiligungsprozesse, ohne dass (für Bürger*innen) sichtbare Ergebnisse folgen, frustrieren und schmälern die Bereitschaft, sich zu engagieren.
- Besondere Bedeutung kommt in der Stadtplanung der stärkeren Verzahnung von städtebaulichen und sozialen Zielen zu. Diese müssen für ein gutes Gelingen verwaltungsintern akzeptiert sein und von allen gemeinsam getragen und unterstützt werden. Hier besteht noch Entwicklungsbedarf in vielen Kommunalverwaltungen, nicht nur in Bochum. Die typische Versäulung der Verwaltung steht erfahrungsgemäß einem Bewusstsein für die Möglichkeiten eines nachhaltigen, wahrhaft integrierten Entwicklungs-

konzeptes, das von allen relevanten Ämtern mitgetragen und umgesetzt wird, entgegen. Gleiches gilt auch für die notwendigen Förderprogramme des Landes, die unter dem Aspekt einer ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung im Quartier besser aufeinander abgestimmt werden sollten.

Hamme hat sich auf den Weg gemacht und vieles aus eigener Kraft bewegt. Der begonnene Stadtteilentwicklungsprozess kann davon profitieren und bringt sowohl die festen Ansprechpartner*innen und Kümmerer als auch notwendige Fördergelder mit sich. Die Arbeit von Nachhaltigkeit nimmt Quartier kann hier weiterentwickelt werden und einen nachhaltigen Beitrag zu einem lebenswerten Hamme leisten.

